

Der Führer hat gesprochen

Der Führer hat gesprochen. Wie lassen Heber von Döhl und Leben als von der Träne zum Führer?
Von Kriegsveteranen Hans Kretschmer

Wir haben noch heute unter dem Banner der Freiheit von dem neuen Nordensieg auf unsern Führer. Immer noch können wir es nicht lassen, daß das Leben des Mannes vor wenigen Stunden noch gefährdet war, dem gerade wir Soldaten mit einer leidenschaftlichen Eingabe verschworen sind. Denn wenn es jemand ganz zu bezweifeln vermag, was Adolf Hitler heute dem deutschen Volk bedeutet, dann sind es seine Soldaten, die seit Jahren an den Fronten dieses Krieges ständig neu erfahren haben, was es dabei geht. Für sie alle ist die Persönlichkeit des Führers untrennbar mit dem Begriff unseres Volkes und der Vorstellung des Friedens verbunden, eines Friedens, den wir uns unter seiner Führung in diesem Kriege erkämpfen.

In dieser aus ganzem Herzen kommenden Überzeugung wissen wir und unlosbar verbunden mit allen unseren Kameraden auf den Schlachtfeldern dieses Krieges. Ob sie im Westen oder an der Ostfront, in Italien oder im hohen Norden kämpfen — und allen raht sein Wesen als Angehöriger der Nation hoch über den Stürmen der Zeit. Wir haben nie viel darüber gesprochen, aber unser Demut und unser Kampf, das Blut und der Tod unserer Kameraden sind gültige Zeichen dafür. Und in dieser Stunde bekennen wir es laut vor uns und vor aller Welt: daß wir Heber von unserem Führer und Leben lassen als von der Träne zu ihm. Denn allein in dieser Träne ist alles bewahrt, was unseren Herzen nahe liegt: ich und du, unsere Frauen und unsere Kinder, unsere Heimat und unser Volk. Dies alles bleibt nur so lange Wirklichkeit, solange es die Kraft unserer Träne vor dem Ansturm aus Osten und Westen beschützt.

Wir sprechen hier etwas aus, was uns allen seit Jahren selbstverständlich geworden ist. Denn wer und auch immer nur an kleinen Ungünstigkeiten und an schweren Stunden begnügt, Adolf Hitler stand ihm hoch darüber. In ihm fanden wir das Beste unserer besten Tradition, in ihm das moralische Zentrum unserer Gegenwart, in ihm die Gewähr einer glücklichen Zukunft. Und wie wir uns auch selber bemühen, was immer wir auch an großen Taten und hohen Opfern in diesem Kriege erleben und erfahren: das Leben des Führers sagt wie ein Turm darüber, daß es nicht nur und verpflichtendes Vorbild für unser Leben.

In diese Gedanken und Gespräche verankert, erreicht und nach Witterung die Mitteilung des Sprechers des Großdeutschen Rundfunks, daß in dieser eine Ansprache des Führers zu erwarten wäre. Wir sahen schweigend um den Empfänger und warteten, warteten wie alle unsere Kameraden, die in dieser Stunde dazu Gelegenheit hatten, und dann hörten wir aus seinem Munde das und jetzt noch Unfassbare, daß eine kleine Gruppe in Deutschland den Auftrag vorbereitete und ausführt hat. Wir konnten den anderen Worten nicht mehr folgen, denn in uns bürstete diese unsterbliche Klarlegung, dümmerte so lange, bis uns die Hände blut in den Händen zuckte.

Wir haben in diesen vergangenen Jahren manches erlebt. Wir haben wie verheiratete Frauen aus den Trümmern unserer Städte geborgen werden, wie verlorne Kinder auf Trampeln in die Krankenbetten kamen — das alles haben wir und haben es ertragen. Aber dies alles, so schwer und so schrecklich es im einzelnen auch war, dies alles hat uns nicht soviel weh getan und hat gegen unsere Feinde in uns hervor, als nun gegen diese gefährlichen Verräter. Und alle erfüllt der feste Glaube, daß auch diesmal das gültige Gesicht, das uns den Führer erneut am Leben erhält, mit in das tiefe Schicksalhafte dieses Verstoßens ist, daß über dem Leben Adolf Hitlers von Anfang an stand. Seine Worte, daß er nun erst recht sein ganzes Dasein seinem Volk — und das sind wir alle — weihen würde, sind und ebenso Verpflichtung für das eigene Tun und Denken. Ueber alles hat uns ein Kamerad aus dem Herzen gesprochen, der Worten um 1 Uhr diese Sendung mitangehört hat. Er sagte: „Nun weiß ich, daß wir diesen Krieg gewinnen werden. Denn wenn die Führung so sichtbar dem Führer, dem wird sie am Ende auch den Sieg schenken!“

Großadmiral Dönitz an die U-Boot-Waffe

Sam Tode des in der Gefangenschaft erlassenen U-Boot-Kommandanten Kapitänleutnant Penck

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine und Befehlshaber der U-Boote, Großadmiral Dönitz, hat zum Tode des in Gefangenschaft erlassenen U-Boot-Kommandanten Kapitänleutnant Werner Penck folgenden Tagesbefehl an die U-Boot-Waffe erlassen:

Der U-Boot-Kommandant Kapitänleutnant Werner Penck, Träger des Eisernen Kreuzes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist bei dem Versuch aus der Gefangenschaft zu entfliehen, gesunken. Wir haben in ihm einen unserer besten verloren. Er vereinigte rücksichtsloses Draufgängertum mit Umsicht und hervorragendem taktischen Können. Im Kampf gegen U-Boote, Einzelkämpfer und Kriegsschiffe hat er sich aufs höchste bewährt und 33 Schiffe mit 106.000 BRT, einen Kreuzer und einen Zerstörer vernichtet.

Wir denken in Trauer unsere Fahnen vor dem harten tapferen Kämpfer, dem Vorbild seiner Begeisterung hinter ihm lebenden Gefangenen, unserem guten Kameraden. Der Kampf gegen den Feind, dem er erlag, wird fortgeführt.

Japans Flotte erwartet ihren Augenblick

Die japanische Flotte wartet seitlich auf den geeigneten Augenblick, um zuzuschlagen, so erklärte der bekannte Marinekommentator Admiral Takahashi. Das japanische Volk habe sich vielleicht über die Annullität gewundert. Aber die letzte Kunde bedeute lediglich Ruhe vor dem Sturm. Der Feind sei, wie Takahashi hinzufügte, so tief in Japans Verteidigung eingebunden, daß er nicht mehr zurück könne. Die Amerikaner seien bei der Bedrohung über die kommenden Aktionen der vereinigten japanischen Flotte. Der Tag werde kommen, da die japanische Flotte den Gegner stellen und sein weiteres Vordringen stoppen werde. In der Zwischenzeit müsse jeder Japaner ruhig und entschlossen seine Pflicht tun, um das Kriegspotential des Landes zu heben.

Erneuerer des deutschen Verkehrs

Am 16. Geburtstag von Reichsminister Dr. Dörpmüller Reichsverkehrsminister Dr. Ing. e. h. Julius Dörpmüller vollendet am 16. Juli sein 75. Lebensjahr. Der Ruf des deutschen Verkehrswezens wird mit seinem Namen für alle Zukunft aufs engste verknüpft bleiben, und die Verdienste, die er sich insbesondere um die Entwicklung der Deutschen Reichsbahn zu dem Verkehrsinstrument in seiner heutigen Gestalt erworben hat, sind höchster Anerkennung wert. Mit dem Neubau des deutschen Verkehrswezens hat Dr. Dörpmüller die Grundlagen dafür geschaffen, daß die großen Aufgaben, die das Verkehrswesen ganz Europas umfassen, alle Anforderungen der Kriegführung und Kriegswirtschaft glatt und pünktlich erfüllt werden konnten. In Würdigung seiner hohen Verdienste hat ihn als den „Erneuerer des deutschen Verkehrs“ der Führer bereits im Jahre 1939 mit dem Adlerschild des Deutschen Reiches ausgezeichnet. Am September 1943 erhielt er dann das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes und am 1. Mai 1944 verlieh ihm der Führer die Auszeichnung „Führer“.

Im Osten tobt die Abwehrschlacht mit größter Erbitterung

Zahlreiche Sowjetangriffe abgewiesen — Nordwestlich Grodno Sowjets im Gegenangriff weiter zurückgeworfen — Ruinen von Ostrow und Wlaskau geräumt — In der Normandie und Italien heftige Kämpfe

Das aus dem Führerhauptquartier, 22. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie wurde gestern südlich Caen erbittert um einige Ortschaften gekämpft, die mehrere Male den Besatzern wechselten und schließlich in unserer Hand blieben. Bei Angriffen südwestlich Caen erzielte der Feind einen beträchtlichen Einbruch, der abgewehrt wurde.

Die 21. Panzerdivision unter Führung von Generalmajor Freuchtinger, die seit Beginn der Invasion sich immer wieder ausgezeichnet hatte, hat sich in den Kämpfen der letzten Tage erneut bewährt.

In Südfrankreich wurden in einem von Dünkirchen fort verlästerten Gebiet 28 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres Vergeltungsfeuer liegt weiter auf dem Grodno von London.

In Italien führte der Feind gestern ebenfalls nur zahlreiche erbitterte Angriffe, die abgewiesen wurden. In einigen Abschnitten waren die Kämpfe in den Abendstunden noch im Gange.

Im Osten tobt die Abwehrschlacht mit großer Erbitterung weiter. Im Raum von Venedig ereigneten sich heftige Angriffsversuche des Feindes auf die Stadt. Weiter nordwestlich hielten motorisierte Verbände der Volkswaffen auf den See und westlich des oberen Bug in den Raum von Lublin vor. Unsere Divisionen leisteten hier überall dem vordringenden Feind erbitterten Widerstand.

Auch zwischen Brest-Litowsk und Grodno sind heftige Kämpfe im Gange. Zahlreiche Angriffe der Volkswaffen wurden abgewiesen, eingebrochener Feind zum Stehen gebracht.

Nordwestlich Grodno wurden die Volkswaffen im Gegenangriff weiter nach Osten zurückgeworfen. Nordöstlich Rauen gingen unsere tapferen Grenadiere wiederholte Angriffe der Sowjets an.

Zwischen Danaburg und dem Peipussee wurden harte Infanterie- und Panzerkämpfe der Volkswaffen unter Einsatz von 50 Panzern im wesentlichen abgewiesen. In zwei Einbruchstellen sind noch heftige Kämpfe im Gange. Nach Verhängung aller kriegswichtigen Anlagen wurden die Ruinen von Ostrow und Wlaskau geräumt.

Schlachtflugzeugverbände griffen mehrfach in die Erdkämpfe ein und fügten dem Feind hohe Menschen- und Materialverluste zu. 33 feindliche Flugzeuge wurden zum Abbruch gebracht. In der Nacht griffen Kampferverbände den Bahnhof Wolsk an. Es entstanden Flächenbrände und Explosionen.

Ein nordamerikanischer Bomberverband warf Bomben im Raum von Ploest. Durch dessen Bomben und deutsche Luftabwehrkräfte wurden 23 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Der DKB-Bericht vom Samstag lautet:

Das aus dem Führerhauptquartier, 22. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie führte der Feind gestern heftig und südlich Caen harkere von Panzern unterstützte Angriffe, in deren Verlauf er an einigen Stellen in unsere Hauptkampflinie einbrechen konnte. Schon am Abend war jedoch das verlorengegangene Gelände durch Gegenangriffe unserer Truppen wieder in unserem Besitz und ein feindliches Panzerverband vernichtet. Starke Panzerbereitstellungen des Feindes südlich Caen wurden durch Artillerie heftig bekämpft. Nordwestlich St. Lo scheiterten heftige Angriffe des Gegners.

Kampfliniengegend beschißten im Seegebiet westlich Brest einen feindlichen Zerstörer schwer und schossen dabei ein feindliches U-Bootfahrzeug ab.

Im französischen Raum wurden 7 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Bei der Abwehr feindlicher Luft- und Schnellbootsangriffe auf ein Geleitzug in der Deutschen Bucht schossen Minensuchboote, Sicherungsfahrzeuge und Bordat der Handelschiffe fünf feindliche Jagdbomber ab. Vor der niederländischen Küste beschißten sie zwei britische Schnellboote schwer. Drei eigene Fahrzeuge gingen verloren.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien führte der Feind laut auf der gesamten

Front zahlreiche Einzelangriffe, die im wesentlichen abgewiesen wurden. Nur am äußersten linken Flügel gelang es ihm, unter hohen Verlusten geringfügig Boden zu gewinnen. Erneute Angriffe gegen die neuen Stellungen scheiterten.

In italienischen Raum wurden in der letzten Zeit 70 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Im Osten wurden durch Gegenangriffe unserer Truppen südlich Venedig einige Frontlinien geschlossen. Nordwestlich der Stadt erzielten die Sowjets weiteren Geländegewinn. Am oberen Bug wurden die auf das Westufer vorgebrungenen Volkswaffen in harten Kämpfen aufgeschlossen. Zwischen Brest-Litowsk und Grodno griff der Feind mit harten Infanterie- und Panzerkräften an, konnte an einigen Stellen weiter vordringen, wurde aber in den meisten Abschnitten unter hohen blutigen Verlusten und unter Einsatz zahlreicher Panzer abgewiesen.

Nordöstlich Rauen dauern die erbitterten Kämpfe an. Zwischen dem Seegebiet südwestlich Danaburg und dem Peipussee wurden zahlreiche feindliche Angriffe unter hohen Verlusten für die Volkswaffen gescheitert. In einigen Einbruchstellen sind die Kämpfe noch im Gange.

In Südfrankreich verlor der Feind 23 Flugzeuge.

In der Nacht waren die Bahnhöfe Borslitz und Orsha durch Angriffsflüge schwerer deutscher Kampfflugzeuge. In den brennenden Bahnanlagen flogen mehrere Munitionswagen in die Luft.

Nordamerikanische Bomber drangen vom Westen und Süden in das Reichsgebiet ein und griffen mehrere Orte in Ost- und Südwestdeutschland an. Besonders in der Ruhr gebieten von München, Mannheim, Ludwigshafen und Schwetzingen entlassenen Schüssen und Personenschüssen. Luftverteidigungskräfte vernichteten 33 feindliche Flugzeuge, darunter 35 viermotorige Bomber.

In der Nacht überflogen feindliche Flugzeuge Nordwest- und Südwestdeutschland und warfen u. a. auf das Gebiet der Reichshauptstadt eine Anzahl von Bomben. Sechs britische Flugzeuge wurden zum Abbruch gebracht.

Unterseeboote versenkten in harten Kämpfen neun Schiffe mit 44.000 BRT und zwei Zerstörer. Ein weiterer Zerstörer und vier Dampfer wurden zerstört.

Ein Unterseeboot schoß außerdem einen viermotorigen Bomber ab.

Drei tapfere Pat-Richtschützen

Panzerwaffe zum Stehen gebracht

Durch ihren entschlossenen kollektiven Einsatz haben drei Pat-Richtschützen der Artillerie-Pat-Abteilung 1088 die erste Welle des feindlichen Panzerangriffs am 18. Juli vor Gagny südlich Caen zum Stehen gebracht. Es schossen hierbei ab: Obergefreiter Kühn mit acht Panzer, Obergefreiter Krag mit neun Panzer, Obergefreiter Schiele mit zehn Panzer.

„V 1“ fliegt unaufhaltbar

Eine heftige Beschießungsprobe Englands — Deutsche Unterstaatssekretärin warnt den Norden Englands

Die Norddeutsche Englands warnte die parlamentarische Unterstaatssekretärin im Innenministerium, Ellen Wilkinson in einer Rede, die die „Daily Mail“ vom 21. Juli zufolge vor zivilen Luftangriffen durch die V 1-Motoren. Man wisse nicht, welche Entfernung „V 1“ zurücklegen könne. Die Bevölkerung in London und Südengland möge der Umkehr besonders vorsichtig sein, daß kein Pilot in der „V 1“ mitfliege. Sie, Ellen Wilkinson, habe Gelegenheit gehabt, die Bombe im Anflug zu sehen. Und zwar und unaufhaltbar fliegt sie ihren Kurs, und wenn man das sehen, habe man das Empfinden, nichts könne die Waffe daran hindern, Tod und Verwüstung entsetzliche dort, wo sie explodiere. Diese Atmosphäre der Unvermeidlichkeit, die die „V 1“ umgibt, sei es, die den Deutschen in England derart auf die Nerven gehe.

Englische und amerikanische Wissenschaftler arbeiteten durchgehend Tag und Nacht um Gegenmittel für die „V 1“ zu erfinden. Die besten Köpfe seien am Werk. Ueber die Gefahr, die die neue deutsche Waffe für England mit sich bringt, sagte Ellen Wilkinson: „Lassen Sie mir, die Lage in London zu ernst und schwierig. Es hat keinen Sinn, diese Tatsache zu verkennen.“

Massengräber für den Feind

Die Bilanz der bisherigen Kämpfe an der Invasionsfront

Im gleichen Zeitraum, in dem die deutsche Wehrmacht vor vier Jahren ganz Frankreich übernahm, haben die Briten und Nordamerikaner in der Normandie nur einen schmalen Streifen von etwa 90 Kilometer Breite und im Durchschnitt 30 Kilometer Tiefe gewinnen können. Nach harten Kämpfen unter rücksichtslosem Einsatz seiner Menschen und Materialmassen hat der Feind immer noch nicht die Ziele erreicht, die er in seinem Operationsplan für die ersten sieben Tage vorgegeben hatte. Seine Verluste übertreffen jedoch bereits die für fünf bis sechs Monate vorausgerechneten Zahlen. Hunderte von Panzern verloren die Invasionsstruppen schon bei der Ueberfahrt. Sie gingen mit den zahlreichen durch Marine-, Luftwaffen- und Grenzverbände vernichteten Schiffen zugrunde. Ueber 2000 weitere Panzer schossen die Truppen des Meeres und der Waffen-SS in den Landkämpfen ab.

Diese fortgesetzten schweren Verluste zwingen den Feind, seine Angriffe immer wieder abbrechen und nach zeitweiligen Umgruppierungen zu wiederholen. Ebenfalls haben die Briten bei Caen und südlich der Amerikaner bei St. Lo mit harten Kräften angreifen müssen, bis sie ihre letzten Linien erreichten. Tage, die Wochen haben sie gebraucht, um einzelne Ortschaften oder die Ruinen kleiner Städte und Dörfer zu gewinnen. Die Höhe 112, 72 oder 51, Ortschaften wie Tilly, Rocourt, Camont, La Gage du Puits oder Städte wie Caen, St. Lo, Carpiquet und Cherbourg wurden zu Massengräbern für den Feind, für unsere Grenadiere, Fallschirmjäger und Panzertruppen jedoch zu kräftigen Wallanlagen.

Verbitterter Widerstand ist es auch, der sich wieder den Gegner zum Abbruch seiner Angriffe zwingt. Sie lassen nicht locker, auch wenn es, wie zur Zeit, seit 30 Stunden in Strömen regnet. Oeklich der Erde begünstigen sie sich nicht damit, die britischen Divisionen aufgeschlossen zu haben, sondern sie traten am Freitag südlich Caen gegen drückend eingeschobenen Feind sofort zum Gegenangriff an, um ihre für die kommenden Abwehrkämpfe günstigen Unten zu erhalten. Sie entziffen den Briten auf dem östlichen Orne-Ufer in schweren Kämpfen und heroischen Kämpfen die Höhe 72, sowie die bei ihr liegenden Orte St. Andre und St. Martin. Mit diesem Höhegelände haben sie dem Gegner ein wichtiges Stützfeuer Stützfeuer weitere Angriffe entzogen. Das der Feind solcher Höhen bedeutet, zeigte sich auch westlich der Orne bei Gagny. Dort hatten unsere Truppen trotz fortgesetzten schweren Feuers ihre Stellungen an der Höhe 11. Schon ihr altes Kadetten veranlaßte den Feind, am Freitag die vor einigen Tagen wiederholt dort umschaltete Ortschaft Gagny wieder aufzugeben.

Unsere Angriffe im Raum nordwestlich St. Lo sind ebenfalls als Vorbereitungen zur Verbesserung der Abwehrstellungen zu bewerten. Starke nordamerikanische Kräfte hatten sich hier in den letzten Tagen, beim Versuch an die Straße

nach Verloren heranzukommen, verblüht. Um die dabei erzielten britischen Vorteile des Gegners zu beseitigen, griffen unsere Grenadiere einzelne Einbruchstellen an und rieben die vorgebrungenen feindlichen Kampfgruppen auf. Südwestlich Rampen bei Le Mesnil-Sur liegen die geworfenen Nordamerikaner zahlreiche Tote und Verwundete zurück. Das neue Angriffe des Feindes, insbesondere im Bereich der 1. britischen Armee beobachtet, läßt das wachsende schwere Feuer im Raum zwischen Troarn und der Orne-Schleife südlich Caen erkennen. Es heftigte sich im Laufe des Samstag Morgen zu größter Heftigkeit.

Erbittertes Ringen im Osten

Im Gegensatz zu der heftig beschränkten Kampfaktivität an der Invasionsfront kam es im Osten auf breiter Front bei Tag und Nacht zu weiteren Kämpfen. Die Kämpfe bewegten sich um den Abschnitt Venedig—Brest-Litowsk—Wlaskau—Grodno sowie um den Raum von Danaburg und den Abschnitt zwischen Duna und Peipussee.

In Galizien verhielten sich die Sowjets an ihrer Einbruchstelle am oberen Bug und drangen südlich und südöstlich Venedig weiter nach Westen vor. Der Schwerpunkt des Feindes lag nordwestlich Venedig. Die Sowjets setzten hier mehrere tausend von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Kräfte an. Zur Abwehr riefen unsere Truppen dem Feind in seine tiefe Wunde. Erbitterte Kämpfe sind noch im vollen Gange.

Im Raum von Bialystok harkten unsere Grenadiere durch zahlreiche hartnäckige Gegenstöße die Tage zu ihren Gunsten. Nordöstlich der Stadt verlor der Feind, mit mehreren von Panzern unterstützten Angriffen eine neue Umfassung anzufangen. Bei der Abwehr dieses Vorstoßes vernichteten unsere Truppen bisher 20 Panzer. Auch im Abschnitt Bialystok—Grodno behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen. Im Seegebiet an der Straße Rauen—Danaburg kämpften unsere Truppen in harten Kämpfen bei drückender Hitze immer wieder Angriffe harkter feindlicher Kräfte ab. Zwischen Duna und Peipussee brachten die Sowjets mit harten Kräften gegen die Straße Kardau—Ostrow. Trotz verbissenen Widerstandes unserer Truppen drang der Feind an einigen Stellen in unsere Linien ein. Sofort angelegte Gegenstöße führten zu erbitterten, ebenfalls noch anhaltenden Kämpfen.

Munitionsvorräte lüchten den Volkswaffen an allen Kampfpunkten schwere Verluste zu. In der Nacht zum 2. Juli führten operativ eingeleitete schwere Kampfflugzeuge ihre Angriffe gegen das feindliche Verkehrsnetz fort und bombardierten die Bahnhöfe Borslitz und Orsha. Sie vernichteten wieder zahlreiche Transportzüge und mehrere Treibstoff- und Munitionslager.



21. Juli 1944

Gedenktage: 1855: Der Dichter Friedrich Hebbel v. Vogau gest. — 1783: Simon Bolivar, der Befreier Südamerikas, geb. — 1893: Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller geb. — 1884: Gauleiter und Reichsstatthalter Jakob Sprenger geb. — 1905: Der Maler Walter Leistikow gest. — 1915: Verhängung der Urteile gegen Blos und Pustul am Karem durch die Armee v. Gallwitz. — 1920: Der Schriftsteller Ludwig Wandhoff gest. — 1920: Scheinabstimmung in Kapen-Malmö, die die Abtretung dieser deutschen Kreise an Belgien bis 1940 zur Folge hatte. — 1942: Japanischer Plan für den Wiederaufbau Großostasiens.

Sturmjäger am Feind

Die neue Deutsche Wochenschau

Demmer wieder werden wir von tiefer Bewunderung erfüllt, wenn wir von dem todesmühtigen Einsatz hervorragender Einzelkämpfer hören. Die neueste Folge der Wochenschau zeigt uns sowohl die neuen Ein-Mann-Torpedos der Kriegsmarine im Kampf gegen die feindlichen Seekräfte wie auch das Einarsieren der neuen Sturmgruppen der Luftwaffe gegen die feindlichen Terrorbomber. Wir sehen die tapferen Männer der Kriegsmarine, die ganz auf sich gestellt, das Keuchende waren wie den Obergefechten Verdacht, der einen Schwere drückeren Krenser versetzte und für diese Tat mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde. Mit solchen Männern besetzt, hat die improvisierte Waffe des Ein-Mann-Torpedos mit vernichtender Überzahl die feindlichen Seekräfte getroffen. Wiederholt wurden im Wehrmachtbericht die einartigsten Leistungen der Sturmgruppen der Luftwaffe erwähnt, die einmal bei einem einzigen Einsatz allein 7 Abschüsse erzielten. Wir sehen einen korbten feindlichen Kampfbomber, wie er in großer Höhe seine Bombenstrecken fliegt. Mit unergründlicher Entschlossenheit greifen deutsche Sturmgruppen in die Terrorbomber ein. Der vernichtende Schlag dieses Blündergriffs läßt den ganzen Feindpuls bröckeln in die Tiefe sinken. Es sind Wälder, die wir nie vergessen, so dramatisch ist dieser Kampf und so unüberwindlich zeigt sich hier der Heldentum der deutschen Sturmjäger.

Die übrigen Bilder der Wochenschau lassen uns an einer Besprechung Generalstabmarschalls Kommeis im Gefechtsstand des Generals Winkl an der Invasionsfront teilnehmen. Die deutschen Truppen halten den Feind in seinem Landkopf eng umklammert. Trotz der immer wieder angreifenden feindlichen Jagdbomber arbeiten sie sich immer wieder an den Feind heran. Deutsche Panzer gehen zum Gegenstoß vor. Werferbatterien greifen ein, und die Bilder vermitteln uns einen deutlichen Eindruck von der unerschütterlichen Härte des deutschen Widerstandes, der die Feinde schrittweise demoralisiert. Bilder vom Einsatz des Bundes als Helfer unserer Soldaten, von einem Gefecht im Nordmeer, einem Wehrerleichterungsflug der Diller-Jugend und schließlich Aufnahmen von Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller, dem Organisator unserer Kriegsmarine, der in diesen Tagen seinen 76. Geburtstag feiert, runden die Wochenschau ab. G. Weiler.

Behütet oder unbehütet?

Es ist gesund oder schädlich, ohne Kopfbedeckung zu gehen? Die Natur hat für den Kopf, das letzte Glied in der Schädelkapsel, einen Schutz im dichten Kopfschmelz geschaffen. Das dicke, spinnwebartige Haar schützt im Winter vor dem Eindringen der Kälte und im Sommer vor den Wirkungen der strahlenden Sonnenstrahlen. Andererseits läßt es doch Luft und Licht auf die Kopfschmelz eindringen, wodurch der Haarwuchs gefördert wird. Durch den Luftaustausch und die Unterbindung der Blutströmung infolge des Druckes durch den feststehenden Hut wird der Haarwuchs unangenehm beeinflusst, vor allem gehemmt, so daß oft frühzeitig Haarausfall eintritt, besonders bei den Männern. Demnach wäre die richtige Frage beantwortet: Ohne Kopfbedeckung gehen ist gesund! Das entspricht auch der Erfahrung, daß ein kalter Kopf und warme Füße Gesundheit und langes Leben verschaffen und doch müssen Einkäufungen gemacht werden. Viele Menschen haben keinen so süßigen Haarwuchs oder tragen das Haar recht kurz und befeuchten sich so freiwillig des natürlichen Schutzes. Für sie können sowohl die winterliche Kälte als auch die sommerliche Hitze recht nachteilig wirken. Daher ist ihnen eine leichte Kopfbedeckung zu empfehlen. Als eine grobe Unsitte aber muß es bezeichnet werden, im Regen barhäuptig zu gehen. Die Kopfschmelz wird nach und nach sehr hart ab. Abwehrmaßnahmen, Erkältungen, selbst Nierenkrankheiten sind die Folge so gesundheitschädlicher Manieren. Sowohl Kopfbedeckung und Wetter es erlauben, im Vorhinein zu befeuchten; bei großer Kälte und sengender Sonne, besonders aber bei Regen trägt man eine leichte, zweckentsprechende Kopfbedeckung.

Stadt Korrionalb

Tennisturnier. In diesem Jahr wird das 10. Allgemeine Tennisturnier Herrenabst am 12. und 13. August abgehalten. Bereits herrscht reger Sportbetrieb auf der schönen Anlage im Kurgarten. Die Meldungen gehen jetzt schon ein und können wir uns auf das bevorstehende Turnier freuen, da infolge Teilnahme erster Spieler aus Baden und Württemberg, darunter auch die Wehrmacht, erstklassiger Sport geboten werden wird. Wie wir vernehmen, haben Hrl. Weibe, badische Wehrmacht, und Hrl. Jabu-Stuttgart, Württemberg, erste, ihr Erscheinen zugesagt. Bei den Herren werden die bekannten Stuttgarter-Männer: Hlani, Schneider, De Gosh und Anorpy, die uns im letzten Jahr mit dem großartigen Schlußdoppel der Herren erfreuten, am Start sein. Von der Wehrmacht werden Hauptmann Weibe (Badens Meister) und wohl auch Hüttereit-Raumheim mit Enner am Start erscheinen. Die Turnierleitung hat Sportwart Heinrich Langenbach vom hiesigen Tennisclub, während Oberleutnant Rieling das Präsidium übernommen hat. Es werden 1., 2. und 3. Preise gegeben. Gespielt wird nur in einer Klasse: Herren-einzel, Damen-einzel, Herren-doppel und Gemischt-doppel. Meldeschluß am 5. 8. Beginn der Wettkämpfe am 12. 8., vormittags 8 Uhr.

Höfen a. Erz, 22. Juli. Im Alter von 69 Jahren wurde gestern nachmittags Gottlieb Genthner, Maschinenwärter zu Grabe getragen. Innerhalb noch kurz er innerhalb Tagesfrist an einem plötzlich austretenden Gallenleiden. Rund 55 Jahre arbeitete er ohne Unterbrechung im Werk Höfen der Firma Krauth & Co. Obwohl er schon im zunehmenden Alter von 15 Jahren den linken Arm bei der Ausübung seines Berufes verloren hatte, war er stets ein Vorbild in Fleiß und Geschicklichkeit. Die Betriebsleitung ließ einen prächtigen Kranz unter ehrendem Akkord an seinem Grabe niederlegen. Der aus einem glücklichen Familienleben so plötzlich Herausgerissene wird als ein Volksgenosse von immer freundlichem Wesen in unserer Erinnerung bleiben.

Kreuztag, 21. Juli. Der älteste Bürger unserer Gemeinde, Landwirt Jakob Dauselmann, feiert heute seinen 91. Geburtstag. Leider ist der sonst so rüstige Mann seit etwa einem halben Jahr bettlägerig. Seine Frau hat schon vor langer Zeit das Heilliche gelassen. Eine Tochter von ihm besucht seinen Haushalt. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Treuekundgebungen für Adolf Hitler

Am letzten Samstagabend verknüpfte sich die Entschlossenheit Reichsbürgers in der Turnhalle zu einer Kundgebung, die sowohl durch die Zahl der Teilnehmer als auch durch ihren Verlauf das Merkmal des Außerordentlichen trug. Noch standen Mann und Frau, insbesondere auch unsere Jugend, unter dem Eindruck des mißglückten Nordaufmarsches auf das Leben des Führers. Die überwältigend große Zahl der Teilnehmer bewies, daß jeder irgendwie im tiefsten Innern betroffen war. Mit großem Ernst lauschten die Teilnehmer den Worten des Redners, Ortsgruppenleiter Hg. Fritz-Wildbad. Sehr oft wurden seine von leidenschaftlicher Erregung getragenen Ausführungen mit stürmischem Beifall unterstrichen, besonders als der Redner nach einer Schilderung der Vorgänge zu freiem Zusammenhalt aufrief. Dem Redner müsse es nunmehr klar geworden sein, daß der Führer unter dem Schutz des Allmächtigen stehe und daß er allen Anfechtungen zum Trotz seinen deutschen und europäischen Auftrag durchzuführen müsse. Unsere Pflicht sei es deshalb wachsam zu sein gegen alle jene, die sich nicht in die Volksgemeinschaft einfügen können. Von jeder Seite unsere Feinde darauf ausgegangen, Anreizt im deutschen Volk zu sein, vollends jetzt, nachdem sie erkennen müßten, daß auch der grausamste Bombenterror die deutsche Heimat nicht ins Wanken bringen kann, greifen sie zum letzten Mittel, dem Führer durch gedungene Kreaturen nach dem Leben zu trachten. Aber auf deutschem Boden ist kein Platz für eine Sabotageaktion.

Bei uns wissen, daß das deutsche Volk ohne Adolf Hitler einfach nicht leben kann, daß es ohne ihn keine deutsche Zukunft mehr gibt, deshalb erwächst für jeden Einzelnen die Pflicht in der Stunde der Gefahr sein Bestes einzusetzen, treu und unbedingtes seine Pflicht zu erfüllen, das Wesen des Führers vor Augen, der täglich, ja stündlich unser Vorbild ist. Von diesem Blickfeld aus betrachtet verstehen wir auch die Seidentaten unserer Soldaten in der Normandie, im Osten wie im Westen. All unserem Tun darf nur der eine Gedanke

Verdunkelungszeiten I

Heute abend von 22.17 Uhr bis morgen früh 5.18 Uhr
Mondaufgang 9.54 Uhr Monduntergang 23.28 Uhr

„Mit Eichenlaub...“

Der am meisten verehrte Baum des deutschen Volkes

„Das Eichenlaub zum Ritterkreuz mit Schwertern erhebt...“ Wie oft hören wir diese Bekräftigung der Auszeichnung eines der Tapfersten der heldenmütigen Soldaten der deutschen Wehrmacht. Selten aber denken wir in diesem Zusammenhang daran, wie wahrhaft überliefert in unserem Volk gerade die Bedeutung des Eichenlaubs als Sieges- und Ehrenzeichen für tapfere Kämpfer ist. Zwar ist das Eichenlaub als Siegeszeichen und als Ehrung so recht erst wieder nach den schweren Freiheitskriegen aufgefunden, doch geht der Gedanke daran schon auf viel ältere Zeiten zurück, ehe man Siegeszeichen pflanzte und Eichenbäume und Eichenhäute zu Ehren der Gefallenen errichtete. Bei früheren Gedächtnisfeiern wurden Girlanden von Eichenlaub zum Schmuck aufgehängt, auch in der von Jahr geführten Turnbewegung wurden Eichenzweige für die Sieger im Wettkampf überreicht, was ebenfalls später zur Überlieferung wurde.

Unseren germanischen Vorfahren wurde die Eiche zu den meist verehrtesten Bäumen des deutschen Waldes. Sie war oft in besonders alten und schönen Exemplaren den Göttern, meist dem Donar, geweiht. So die Donar-Eiche bei Hohenheim, die 735 n. d. Chr. von Bonifatius gefällt wurde. Das Christentum hat dann vielfach die verehrtesten Eichen als Heiligtümer der Eiche vereint, so daß man im Mittelalter z. B. hier und da glaubte, mit dem Raub der Eiche beeinflussten die Dämonen das Wetter ungünstig. Aber auf der anderen Seite blieb doch die hohe Verehrung durchaus bestehen, die man der Eiche zollte. Auch die Kirche schuf dann Eichen, die im Sinne der Religion besonders geweiht erschienen, wie z. B. die Wallfahrts-Eichen. Darüber hinaus galt im Volksleben die Eiche weiter als Symbol der Fruchtbarkeit, vielleicht ist das auch überliefert, da die Eichen in der germanischen Zeit oft dem Donar geweiht waren, der ja als Hüter und Schützer des Ackerbaues auch der Gatt der Fruchtbarkeit war.

Die Volksmedizin weiß viel vom Segen der Eiche, besonders aber ihrer gesundenhaltigen Rinde, für Heilung und Gesundheit zu sagen. Auch sanderte man früher manche Krankheit, die man gern loswerden wollte, in die Eiche.

Fußball-Wettbewerb des Bundes 401

Waldenbach — Weidenhausen 5:1

Waldenbach zeigte ein kottes Spiel und siegte verdient. Die Torhüter waren Hauth, B. Koller und Bauer. Die Mannschaft trat in guter Besetzung an.

zugrunde liegen, jenen Männern nachzusehen, zu arbeiten, zu sorgen, wo es dem Siege dient. Keiner darf sich von dieser Verpflichtung ausführen, denn wer in fünf Kriegsjahren nicht geleistet hat mit dem Führer zu gehen, steht gegen das Volk und muß vernichtet werden. Der Krieg ist nunmehr auf seinem Höhepunkt angelangt. Da gilt es durch Haltung im persönlichen Leben dem Volksgenossen Vorbild und Helfer zu sein, ihm Beistand zu leisten in seinen Sorgen und Nöten, auf daß er im Gleichschritt mitmarschieren kann in der größten Prüfung, die uns je gestellt war. Wir müssen uns von der Erkenntnis leiten lassen, daß uns der Herrgott den Führer neu geschenkt hat, ihm müssen wir folgen, dann sind wir seiner wert. Das Siegel und die Nieder der Nation beschließen die eindrucksvolle Treuekundgebung.

Sonntag abend fand ein stark besuchter Mitglieder-Appl der NSDAP statt. Der Ortsgruppenleiter sprach wiederum zu den uns alle bewegenden Tagesfragen und erledigte geschäftliche Angelegenheiten. Er forderte die Mitglieder auf, auch in Zukunft vorbildliche Disziplin und Kameradschaft zu zeigen. Wer schlechtes Beispiel gebe habe in den Reihen der Partei keinen Platz. Eine wertvolle Vereinerung erfuhr der Appl durch den Vortrag des neubestelltem Schulungsleiters Dr. Schäfer, der in mitreißender Schwung die Gründe darlegte, die zu diesem Krieg führten und führen müssen. Manchem, der die weltweiten Zusammenhänge kaum erahnte, fiel es wie Schuppen von den Augen und er wird mit allen übrigen Parteigenossen des Ortsgruppenbereichs wünschen, daß eine solche Schulung selbstbewußt weitergeführt werden möge.

Großkundgebung in Wildbad

Am Samstag abend war die weitläufige Neue Trinkhalle in Wildbad schon lange vor Beginn der Kundgebung bis an den letzten Platz besetzt. Edmüßige Marschmusik der Kurkapelle ertönte, wie einst in der Kampfkraft der Bewegung,

Das Mädchen in der Wolke

von Erika Leffler

Verlag Dr. Arthur vom Dorp, Prettal/Sachsen

42. Fortsetzung

Die Mutter ist friedlich gestimmt. Nicht ein einziges Wort des Vorwurfs wird hörbar, als sie im Speisesaal sitzen und ihre Sardinien verteilen. Es wird bald zehn, ohne daß sich ein Mitleid zwischen sie schleicht.

„Du bist müde“, nicht sie mit verstoßenem Wachen, „Sicher, weil ich so viel von der kalten Wand genommen habe. Aber sie war angezeichnet!“

Adim löst sich verloren in sein halbgeleertes Glas hinein. Jetzt erst erfährt er, was er gegessen hat; vorher ist es ihm gar nicht bewußt geworden.

„Du denke, man geht zu Bett“, mahnt die Geheimrätin sanft.

Er bringt sie bis zur Tür ihres Zimmers und verabschiedet sich mit dem gewohnten Handkuss.

„Auch du nur auch ins Bett“, rät sie, bevor er ihrer Fürsorge entrückt ist.

„Ja, das tue ich.“

Adim ringt sich ein zustimmendes Nicken ab und macht, daß er fortkommt. Er betritt sein Zimmer nur, um den Smoking anzuziehen, wobei er eine Zigarette nach der anderen raucht. Bis gegen halb zwölf Uhr sitzt er in der Bar des Hotels und fragt sich vergebens, wie man eine Nacht tollschlagen kann, wenn man zum Schlafen zu wach und die Volkseinde für den Koffschluß nahe ist. Bleibt nur der Spielklub, entscheidet er, seine Uhr ziehend.

Zehn Minuten später steht der grüngelbe Wagen auf dem überfüllten Parkplatz vor der Villa Germaine. Adim steckt den einzigen Schlüssel in die Bestenfläche und empfindet sein Fahrzeug der Aufmerksamkeit des Parkwärters. Dann löst er eine Tageskarte, bei welcher Bezeichnung er ein Buchlein nicht ganz unterdrücken kann, da die elektrische Uhr über dem Kofferraum auf dreiviertel zwölf zeigt, aber ausgerechnet seinen Out einem lustigen jungen Menschen, der als Modell erbaumungswürdiger Verschönerung gelten kann, erhält dafür eine metallene Marke und geht langsam

durch eine doppelstügelige Glastür, die von zwei Knudienern für ihn geöffnet wird.

Der Raum, in dem er sich jetzt befindet, ist nicht groß. In keinen Tischen sitzen wenige Menschen, die Kaffee oder Getränke alkoholischer Art zu sich nehmen, aber alle scheinen irgendwie eilig zu sein. Nebenbei ist die Bar, an der nur ein einzelner Gast hockt, der sich leise mit dem Mager unterhält.

Zwei Kellner nähern eilfertig heran.

„Danke“, nicht Adim lächelnd. „Erlaubt mir in den Speisesaal.“

„Bitte sehr“, murmelt der jüngere Kellner, eine drohende Breviere zurückhaltend. „Die drei nächsten Räume, und dann hinten links der Cercle privat.“

Gedämpfte Stimmen schwirren auf, von den immer wiederkehrenden Kommandos der Croupiers durchbrochen. Spielmarken klirren leise. Aus einer tief herabhängenden Lampe mit riesenhaftem, ovalem Schirm fällt weiches Licht auf einen langen Tisch, in dessen Mitte die Roulette arbeitet. Die Eisenkugel springt klappernd in eins der kleinen Häuser.

Eine glatte Stimme sagt das Ergebnis an. Menschen-gesichter leuchten auf, Menschengehäuser verziehen sich ärgerlich. Die Karte führt aber das nunmehrbedachte glatte Feld. Sie nimmt und gibt je nachdem die Entscheidung gefallen ist.

„Ich bitte, das Spiel zu machen“, nuschelt der Croupier.

Und der ganze Spiel wiederholt sich haargenau, wiederholt sich zahllose Male, solange Menschen da sind, die sich von ihm narren zu lassen wünschen.

Adim wandert langsam durch den Raum, der zwei solche Roulette-tische beherbergt. Auf kleinen Samstags, die an den Wänden aufgestellt sind, sitzen Menschen. Sie zählen Spielmarken, blättern in Geldscheinen, und wenn ihre Blöde sich einmal heben, geschieht es nur, um dorthin zu fliegen, wo hinter einer dreifachen Mauer menschlicher Köpfe verborgen, die Eisenkugel ihr klapperndes Spottlied schmettert.

Im nächsten Raum wird nicht gespielt. Vier Tourmentische räumen verlassen von einem Schütten, von sterblichen Händen, die Karten daraus ziehen und Chips einstreuen. Zwei Knudienere stehen gelangweilt herum.

„Baccarat nebenan“, erklärt einer von ihnen unangefordert.

Adim durchmischt mit ruhigen Schritten den weiten Saal. Niemand achtet auf ihn, nur die auf hohen Stühlen thronenden Spielleiter werfen einen raschen Blick herüber. Er tritt unbemerkt an einen der langen Tische, betrachtet den Bankhalter, der schwer im Verlust zu sitzen scheint, mit gutmütiger Verständnislosigkeit, und wendet sich wieder zum Gehen. Da steht er plötzlich vor der Doppeltür zum Cercle privat.

Ein Diener öffnet sie eilfertig. Er tut es fast geräuschlos und mit tiefer Verneigung. Adim sieht, auch hier spielt man Bacc, aber die atemlose Stille im Raum, die Gesichter und Hände sind andere als dort drüben. Niemand zeigt Freude oder Kummer, und die glatten Spielmarken, durchweg mit hohen Zahlen bedruckt, werden ebenso gleichmäßig hingegoben wie eingezogen.

Er tritt leise hinter den hohen Stuhl des Spielleiters, um den Bankhalter, einen jungen Mann, der mit seinen, sehr weichen Händen Karten aus dem Schlitzen zieht, besser sehen zu können.

„Sieben“, meldet die linke Tischseite, nachdem nur der Bankler sich genötigt gezeigt hatte, eine Karte nachzutauschen.

„Sechs“, kommt es gedämpft von rechts.

Der junge Mann lächelt, wie wenn er für eine große Unschicklichkeit am Entschuldigenden bitten müsse, dann legt er drei Könige auf, schüttelt den Kopf, schlägt die seinen Hände vor sein Gesicht und senkt in Verwirrung. „Ich schäme mich!“

Adim lächelt. Der Kaiserer zollt mit unwobrscheinlicher Geschwindigkeit nach beiden Seiten hin aus. Es wird erneut angelegt. Der junge Bankhalter zieht den Schlitzen an sich und wendet ein wenig den Kopf, um den ersicht hinter ihm stehenden Spielleiter mit spöttlichem Augenzwinkern anzulinsen.

Unwillkürlich folgt Adim seinem vergnügten Blick; er muß erst ein wenig zur Seite treten, bevor er das schmale Gesicht da oben unter dem vollen silbergrauen Haar zu erkennen vermag. Dann durchschlägt ihm die Reueerlösung gleich einem Gedank, daß alle Gefühle und Gedanken für kurze Zeit lahmbleiben.

(Fortsetzung)

während sich der Saal füllte. Nach dem Hahneneinmarsch eröffnete Propagandaleiter Gg. Dr. Sommer die Kundgebung, welche unter der Parole stand: „Der Führer lebt! — Es lebe der Führer!“ — Der Redner des Abends, Gg. Rüd. Galt, gab dem empörten, aber auch dankbaren Empfinden des ganzen deutschen Volkes, das es beim Bekanntwerden des missglückten Attentates auf den Führer erfüllte, Ausdruck und zeigte anhand der Ereignisse der letzten elf Jahre Deutschlands Aufstieg und der Feinde wachsenden Haß und Leid. Das Leben des Führers war ein ewiges Kämpfen mit Hindernissen; das Überwinden der Hindernisse aber gab dem Führer stets neue Kräfte, die ihn zu den gewaltigsten Taten befähigten: Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht, Rheinlandbefreiung, Rückkehr der Ostmark, des Memellandes und von Tsingtao ins Reich, und als größte innerdeutsche Tat: die Einigkeit des deutschen Volkes, die deutsche Volksgemeinschaft. Dieser Aufbau und Aufstieg wurde durch die Kriegsergebnisse 1918 jäh unterbrochen, nachdem schon Jahre zuvor die Feinde zum Krieg und zur Vernichtung Deutschlands drängten. Wer die Geschichte kennt, der weiß, daß das deutsche Volk schon immer um sein Dasein kämpfen und ringen mußte: Antike Kriegen rangen der Natur den Boden ab, germanische Stämme trieben die Römer über Rhein und Alpen zurück und eroberten sich Raum in ganz Europa. Immer wieder aber stellten sich ihnen mächtige Feinde entgegen: Hunnen, Mongolen, Türken, Franzosen, Engländer, und heute: Kapitalismus und Bolschewismus, im Hintergrund das Judentum. Was unsere heutigen Feinde nicht durch kaiserliche Taten vollbringen können, suchen sie nun durch feigen Mord zu erreichen. Unser so wunderbar errittener Führer hat seine Aufgabe klar erkannt. Er muß das von ihm geschaffene Großdeutsche Reich genau so verteidigen, wie einstens Armin Germanien befreite oder die Sachsenkaiser und Hohenstaufen ihr Reich schützten. Immer wieder erkundete dem Volk in höchster Not sein Retter, und heute ist dies der Führer Adolf Hitler. Er glaubt an die Berufung des deutschen Volkes in Europa und an seine Sendung und verlangt von uns den Gehorsam an ihn. Darum wollen wir Adolf Hitler in dieser Stunde erneut Treue geloben, was kommen, was da wolle. — Der Gruß an den Führer und die Wieder der Nation beschlossen diese große Kundgebung. H.

Prämien für die besten Sammler

Das Pfälzer von Wald- und Wildbeeren lobt sich

RWB. Die Erzeugnisse, die uns die Natur ohne menschliches Zutun in den ausgedehnten Wäldern und Fluren unserer deutschen Gauen in reichlichem Maße schenkt, müssen gerade jetzt im Kriege reiflich gesammelt und bestens verwertet werden. Die aus den Wald- und Wildbeeren unseres Gaudes hergestellten Sahnmoche und Wärmeladen kommen in erster Linie unseren Verwundeten und den werdenden Müttern sowie den Kleinkindern zugute. Die Verteilung des gesunden, höchstwertigen Nahrungsmittels wird im Auftrage des Reichsgesundheitsführers von dem Reichsausschuß für gährungslose Früchtereuewertung gesteuert.

In diesem Jahre handelt es sich darum, rechtzeitig mit dem Sammeln der Wald- und Wildbeeren zu beginnen. In vorbildlicher Weise sind Arbeitsgemeinschaften errichtet, die den organisatorischen Einsatz der Sammlinnen leiten und in kräftiger Form mit allen beteiligten Dienststellen und Organisationen einen Sammelkalender für die verschiedenen Wildbeeren, Waldfrüchte und Wildbeeren aufstellen haben. Der Reichsausschuß für gährungslose Früchtereuewertung hat namhafte Beträge für Prämienzahlungen bereitgestellt, die auch den Sammlern unseres Gaudes zugute kommen. Die Verarbeitungsbetriebe lassen außerdem an die besten und erfolgreichsten Sammler bei der Ablieferung einer bestimmten Beerenmenge Sahnmoche zur Verteilung bringen.

Ein Waldbrand ist Volksschaden!

Die Frage, ob auf Hl.-Sonderbezugscheinabschnitte Lebergrößen bezogen werden können, wenn die Kleiderkarte den Lebergrößenkempel trägt, ist zu bejahen. Denn Kinder mit überdurchschnittlicher Körpergröße können die von ihnen benötigten Bekleidungsstücke, auf die sie an sich nach ihrer Körpergröße keinen Anspruch haben, dann beziehen, wenn das Wirtschaftsdamt auf ihrer Kleiderkarte den Vermerk „Lebergröße“ unter Beifügung des Dienst-Kempels angebracht hat. Wenn in früheren Anordnungen die Abgabe von Lebergrößen auf Hl.-Sonderbezugscheine noch nicht erwähnt worden ist, so darum, weil diese Bezugsweise erst später eingeführt wurden. Wie vor kurzem hierzu jedoch in der „Textil-Zeitung“ ausgeführt wurde, sollen die Kinder bei diesen Ausweisen nicht schlechter sein, als dies bei der Kleiderkarte der Fall ist. Die Bestimmungen über die Abgabe von Lebergrößen müßten daher entsprechend auch auf die Hl.-Sonderbezugscheine Anwendung finden. Dadurch können die Verbraucher also in die Lage, auch gegen diese Ausweise für Knaben und Mädchen Lebergrößen zu beziehen, wenn sie beim Einkauf die mit dem Lebergrößenvermerk versehenen Kleiderkarte vorlegen. Richtig sind dabei die sonstigen Bestimmungen über den Bezug von Lebergrößen zu beachten, wie z. B. daß der Kaufmann sich von der Notwendigkeit, daß das Kind Lebergrößen benötigt, persönlich überzeugt und daß der Käufer die Lebergrößenbescheinigung unterschreibt.

Der Bezug von Grubenhemden.

Grubenhemden und überhaupt Grubenbekleidung spielen in den bergbaulichen Berufen eine große Rolle. Wie der Name schon sagt, handelt es sich hierbei um speziell für Grubenarbeiter in Betracht kommende Bekleidungsstücke, die ausschließlich für Untertagearbeiter reserviert sind. Unter den Begriff Grubenbekleidung fallen Schweißmittel, Grubenhemden, Grubenhandschuhe, Grubenjacken (Blotjacken) und Grubenbojen (Blotbojen), die nur von besonders hierfür zugelassenen Geschäften in den Gebieten gefertigt werden, in denen sich Untertagebetriebe des Kohlen- oder sonstigen Bergbaus befinden. Die Abgabe erfolgt ausschließlich gegen besondere Bezugscheine an die Untertagearbeiter des Bergbaus. Ein Bezug durch Angehörige anderer Berufsgruppen ist ausgeschlossen.

Punkte sparen!

Wie in den kürzlich bekanntgegebenen Anordnungen ausgeführt wurde, sollen von der vierten Reichskleiderkarte für Frauen und Männer je 10 Punkte zum 1. August 1944 fällig gestellt werden. Hierbei ist zunächst darauf hinzuweisen, daß der Bezug der schon bisher von dem Kauf auf Kleiderkartenpunkte ausgenommenen Artikel auch weiterhin gespart bleibt und diese nur gegen Bezugschein bezogen werden können. Eine Reihe von Artikeln kann jedoch bezogen werden, jedoch wurde bereits jetzt in Aussicht gestellt, daß demnächst auch einige Artikel, die an sich bezugscheinpflichtig sind, voraussichtlich zum Bezug auf bestimmte Abschnitte der vierten Reichskleiderkarte freigegeben werden. Im einzelnen handelt es sich hierbei um Strümpfe für Männer und Frauen, um Hosenträger, Kragen oder Sockenhalter für Männer und um Schläpfer oder Halbtücher für Frauen, von denen nachweise je ein Stück von Männern und Frauen bezogen werden kann.

Da die Abgabe auf fällige Kleiderkartenabschnitte erfolgen soll, liegt es also im Interesse des Verbrauchers, die Freigabe dieser Artikel abzuwarten und die zum 1. August fälligen Punkte nicht gleich umzusetzen, wenn hierfür nicht eine dringende Veranlassung besteht.

Nur einmal Meterware im Vierteljahr.

Stoffe zu Reparaturzwecken — mit Ausnahme wollenen und wollhaltiger Stoffe, deren Abgabe überhaupt untersagt ist — können bis zu 0,20 Quadratmeter im Kalendervierteljahr bezogen werden. Zum Einkauf können sowohl die Dritte wie auch die Vierte Reichskleiderkarte für Männer und Frauen benutzt werden. Aber es darf natürlich an einen Inhaber beider Karten nur einmal im Vierteljahr die angegebene Menge Stoff abgegeben werden. Der Verbraucher kann also nicht auf jede der Karten 0,20 Quadratmeter erhalten und auf diese Weise 0,40 Quadratmeter beziehen, sondern nur entweder auf die Dritte oder auf die Vierte Reichskleiderkarte einmal 0,20 Quadratmeter, vorausgesetzt, daß er über gültige Punkte verfügt. Die Vorgänge auf noch nicht fällige oder noch nicht fällig gestellte Punktabschnitte unerlaubt sind, so sind auch Vorgänge auf das nächste Vierteljahr unzulässig. Es ist also nicht statthaft, daß man im zweiten Vierteljahr 1944 auf das dritte Vierteljahr vorgeht, auch dann nicht, wenn ein entsprechender Vermerk in der Kleiderkarte vorgenommen wird. Ebenfalls ist auch Rückgriffe unzulässig. Wenn also ein Verbraucher im zweiten Kalendervierteljahr 1944, das am 30. Juni zu Ende ging, sein Anrecht auf Meterware zu Reparaturzwecken nicht ausgenutzt hat, so kann er hieron nicht am 1. Juli 1944 oder an einem späteren Tage noch nachträglich Gebrauch machen. Vielmehr ist die Bezugsberechtigung für Meterware des zweiten Vierteljahres mit dem Ablauf des 30. Juni 1944 verfallen. Für spätere Vierteljahrswechsel wiederholt sich dies entsprechend.

Keine Spinnstoffwaren an Ausländer

Bekanntlich dürfen Spinnstoffwaren, die infolge Verbrauchs an und für sich irgendwelchen Bezugsbeschränkungen nicht unterliegen, nur an solche Personen abgegeben werden die im Besitz der Reichskleiderkarte oder der Pretektoratskleiderkarte sind. Das bedeutet, daß an Ausländer keine gebrauchten Spinnstoffwaren verkauft werden dürfen. Hierbei ist es vollkommen gleichgültig, ob ein solcher Verkauf von einem Geschäfte- oder Privatmann vorgenommen wird. Denn die Anordnungen über den Verkehr mit Spinnstoffwaren gehen nicht einen bestimmten Kreis von Personen, etwa nur die Textilkaufler, an, sondern die Allgemeinheit.

Es hat sich nämlich gezeigt, daß hier und da von ausländischen Arbeitskräften, die im Reich beschäftigt sind, ein bemerkenswerter Handel mit gebrauchten Spinnstoffwaren getrieben wird, der alles andere als erwünscht sein kann. Mit dem Verbot des Verkaufs gebrauchter Spinnstoffwaren an Personen ohne Kleiderkarte wird aber nicht allein der Handel zwischen Ausländern untersagt, sondern auch die Abgabe gebrauchter Spinnstoffwaren gegen Entgelt von einem Inländer an einen Ausländer, da dieser niemals im Besitz der Reichskleiderkarte ist. Besonders zu beachten ist ferner, daß unter den Begriff der Abgabe gegen Entgelt auch der Kaufhandel fällt, denn es ist letzten Endes gleichgültig, ob die Bezahlung in Geld oder durch die Herabgabe anderer Waren erfolgt.

Zusätzlich ist und bleibt es, wenn z. B. eine Landwirtin einer bei ihr beschäftigten Nachbarin aus eigenen Beständen Bekleidungsstücke zur Verfügung stellt, sofern sie nur hierfür keine Gegenleistung fordert oder erhält. Die entgeltliche Abgabe würde aber auch in einem solchen Falle verboten sein.

Stolz. Diogenes schritt, als er den reichen Plato einmal besuchte, mit seinen schmutzigen Sandalen über die kostbaren Teppiche und sprach dabei: „Ich trete den Stolz des Plato mit Füßen.“ Plato erwiderte: „Ja, aber nur durch eine andere Art von Stolz.“

Höfen a. Enz, den 23. Juli 1944
Todesanzeige
Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großschwiegertante, Schwester, Schwägerin und Tante
Christiane Oberst geb. Wildprett
ist im Alter von 71 Jahren nach schwerer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen.
In stiller Trauer:
Jakob Oberst, Maurermeister und Angehörige.
Auf Wunsch der Entschlafenen fand die Feuerbestattung in aller Stille statt.

Conweiler, den 23. Juli 1944
Todesanzeige
Der gültige Gott und Vater hat unsere lb. treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegertante, Schwester, Schwägerin und Tante
Luise Vischer, geb. Feiler
im Alter von 81 Jahren zu sich genommen.
In tiefem Leid:
Der Gatte Gottfried Vischer, Kübler, Friedrich Vischer mit Frau Luise, geb. Gann mit Kind, Luise Vischer, Albert Rudolf mit Frau Klara, geb. Vischer mit Kindern, August Meier mit Frau Emma, geb. Vischer, Der Bruder Hermann Feiler mit Familie nebst allen Anverwandten.
Beerdigung Dienstag nachmittag 1/2 3 Uhr.

Neuenbürg, den 24. Juli 1944
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieb. Gattin, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante Friedrike Bauer sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Dekan für seine trostreichen Worte, den Schwestern des Krankenhauses Siloah für die aufopfernde Pflege, für die vielen Blumenspenden und all denen, die sie zur letzten Ruhe geleiteten.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Calzbach-Enz, den 24. Juli 1944
Statt besonderer Anzeige.
Für alle Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit und dem Heimgang meines lieben Mannes und Vaters, unseres treubesorgten Großvaters
Friedrich Keppler, Sägewerksbesitzer sowie für die Blumenspenden danken wir von Herzen.
Frau Johanna Keppler, geb. Benger, Wilhelm Keppler und die Enkelkinder.

Stadt Neuenbürg.
Öffentliche Beratung mit den Ratsherren
am Dienstag den 25. Juli 1944, abends 7 Uhr.
Den 24. Juli 1944. Der Bürgermeister.

Größeres Metallhandels-Unternehmen sucht in Württemberg, möglichst Nähe Stuttgart od. Heilbronn
Lagerplatz
offen oder gedeckt mit Bahn, möglichst auch Wasseranschluß zu kaufen oder zu mieten.
Angebote unter Nr. 854 an die Enstiller-Geschäftsstelle.
Schenkt Bücher für unsere Soldaten

Internal. Hotelfachmann
Eiddeutscher, 30 Jahre alt, erstkl. Gastronom mit Praxis allererster Häuser des In- und Auslandes (auch Uebersee), guter Kaufmann,
sucht Hotel
zu kaufen oder zu pachten.
Evtl. kommt auch ausbaufähiger größerer Gasthof in Frage.
Angebote unter Nr. 902 an die Enstiller-Geschäftsstelle.

Erst richtig reinigen dann
PFLEG und POLIER
mit
Kavalier
Präparaten
Deine Schuhe u. Ledersachen. Bedenke aber, daß mit Deiner Hilfe durch hauchdünne Verwindung u. spannsamer Gebrauch
Kavalier
weilern Verbraucherreisen zugeführt werden kann.
Helft Brände verhüten

Eine feine Kremspeise bereiten
Sie am besten in Sie verwenden ein Dr. Oetker Dübblingspulver Vanille, Mandel, Karamell, Zitronen- oder Sahne-Geschmack nach Geschmack.
Jedoch müssen Sie dazu nicht %, sondern % Cit. Milch ab und nehmen lassen die Fettstoffgehalt.
Nach berechneten Schichten Sie die Masse mit einem Schreibeisen bis zum Erhitzen und füllen Sie dann in eine Glaschale. Die Kremspeise kann nur frudhst, frudhst oder eingemachtem Obst gereicht werden. Es empfiehlt sich, die Speise 2-3 Std. vor Gebrauch zu zerlassen und sehr heiß zu stellen.
Die Speise ist erdhitze, haltbar und sehr ergiebig.
Je hoch über ein größeres Teil bekommen kann. Dr. August Oetker

Wie reinigt man Mop, Schuhputz- und Staublappen?
Weichen Sie die Sachen 24 Stunden in gebrauchter Henko-Lösung ein, und stampfen Sie die Stücke öfter kräftig durch. Dann geht fast aller Schmutz heraus, und Ihre Reinigungsloppen sind schnell wieder gebrauchsfähig.

Henko zum Einweichen und Wasserenthärten.

Anzeigentexte deutlich schreiben

Ein Mehr an Leistung und Verantwortung wird heute von jedem gefordert. Daher sei vorsichtig und setze Dich nicht leichtfertig gesundheitlichen Schädigungen aus! Diese Mahnung ist besonders heute von großer Wichtigkeit, denn Kräftigungs- und Vorbeugungsmittel, wie Sanatogen und Formamin, werden erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben sein.
BAUER & CIE SANATOGENWERKE BERLIN

Ich bin von der Wirtschaftskammer Freiburg i. Br. als
Budprüfer u. Wirtschaftstrennhänder der NSRB.
öffentl. bestellt u. vereidigt worden.
Steuerberater
Dr. jur. Dr. phil. Horster Freiburg i. Br.
Hof- u. Hitler-Str. 261, Tel. 6551.
Schönb erg.
Ein sehr guter, wachsender
Hofhund
wird dem Verkauf ausgelegt.
Bergrtr. 56.

Ein guter Rat der Seife spart!
Kleine Kinder und Seife - besonders Einheitsseife - wollen trocken liegen, sonst schreien sie, die Kinder. Die Seife aber macht sich lautlos dünn.
Warta-Seife Kundendienst

Wer lacht über falsche Arme!
Gewiß, sehr schön sind Armeschützer nicht, — aber praktisch! Wer es einmal ausprobiert hat, um wieviel länger Hemden und Blusen sauber bleiben, wie sehr Kinder und Anzüge geschont werden, der wird sie nicht wieder missen wollen. Und wenn einer lacht über „falsche Arme!“, dann läßt ihn. Hauptsache ist, wer zuletzt lacht. Und das bist Du, denn: Die Seifenkarte dankt es Dir!

Tausche
guterhaltenen
Kinderwagen
gegen
Kinder Sportwagen
zu erfragen in der Enstiller-Geschäftsstelle.
Ober reichendach, Rt. Calw
Verkaufe eine ältere
Ruf- u. Schaffhub.
Georg Schwämmle.